

«Die Einfahrt des Tour-Tross wird speziell»

Wenn die Tour de Suisse am Montag via Zurzibiet nach Gansingen kommt, dann heisst es für TdS-Generaldirektor Olivier Senn «Welcome home!». Senn ist in Gansingen aufgewachsen und lebt bis heute im Ort.

GANSINGEN (tf) – Wie häufig kommt es wohl vor, dass ein Generaldirektor der Tour de Suisse mit dem Tour-Tross in seine Wohngemeinde einfährt – und dann, weil die Rennfahrer tags darauf wieder vom gleichen Ort aus in die nächste Etappe starten, erst noch direkt vor Ort bleibt? Es dürfte ziemlich selten sein. Olivier Senn aber, der aktuelle TdS-Generaldirektor, wird es am Montag erleben. Im Generaldirektor-Wagen wird er an der Spitze des Feldes nach Gansingen kommen, in die Gemeinde, in der er selbst aufgewachsen ist und die noch heute seine Heimat ist. Seit acht Jahren lebt Senn mit seiner Familie nämlich im Haus der Eltern, die in Gansingen ihrerseits alles andere als Unbekannte sind. Senns Mutter, ursprünglich aus Fribourg, war um die Jahrhundertwende während einer Amtsperiode Frau Gemeindeammann in Gansingen und Senns Vater kann als gebürtiger Gansinger auf einen Familienstammbaum zurückblicken, der nachgewiesenermassen bereits seit dem 15. Jahrhundert in Gansingen daheim ist. Heute ist Senns Vater vor allem bekannt durch sein Engagement fürs Theater.

Vom Elite-Amateur zum sportlichen Leiter

Es ist folglich völlig angebracht, den Tour de Suisse-Chef als Ur-Gansinger zu bezeichnen. Und in Gansingen war es auch, wo Olivier Senn im Alter von etwa zehn Jahren – im Jahr 1980 muss es gewesen sein – das erste Mal mit dem Radsport in Kontakt kam. Wie er selbst sagt, sei die Freizeitauswahl in der kleinen Gemeinde beschränkt gewesen und so sei es nur logisch gewesen, dass er irgendwann in die Radsportschule des Velo-Moto-Club Gansingen (VMC Gansingen) gehen würde.

Obwohl Senn heute sagt, er sei ein guter aber kein sehr guter Radrennfahrer gewesen – ganz untalentierte war er offenbar trotzdem nicht. Im Alter von 20 Jahren fuhr er mit bei den Elite-Amateuren und zwar bis 1996. Mit der Mannschaft fuhr er an den Schweizer Meisterschaften in Gansingen einmal gar aufs Podium. Und so überrascht es nicht, dass er in der Zeit zwischen 1994 und 1996 eine Zeit lang auch Teil der Schweizer Nationalmannschaft war.

Im Rückblick sagt Senn, dass er keinen Moment aus dieser Zeit missen möchte, auch wenn er den Sprung zum Profi letztlich nicht geschafft hat. «Viele der Netzwerke, die ich heute habe, gehen im Kern auf diese Zeit zurück. Nicht wenige der Fahrer sind heute nämlich sportliche Leiter einer Radsportmannschaft.» Diesen Weg hatte zuerst auch Senn eingeschlagen, nachdem er dem Spitzensport Adieu gesagt hatte. Zusammen mit drei weiteren Herren übernahm er während drei Jahren die sportliche Leitung der Mannschaft Ericsson Villiger.

Am GP Gippingen die Sporen abverdient

Das Amt des sportlichen Leiters blieb aber lediglich ein Zwischenhalt. Nach-



Am Montag fährt Tour de Suisse-Chef Olivier Senn mit dem Tour-Tross in Gansingen ein – ein besonderer Moment für alle Beteiligten.

dem Senn während mehrerer Jahre Vorstandsmitglied des VMC Gansingen war und im Jahr 2000, als der Club in Gansingen eine Schweizermeisterschaft durchführte, sogar als Co-Präsident amtierte, wechselte Senn im Jahr 2005 schliesslich zu den Gippinger Radsporttagen.

In Gippingen war Olivier Senn dann während nicht weniger als zehn Jahren dafür zuständig, die Mannschaften und ihre Rennfahrer nach Gippingen zu holen und das Profirennen umzusetzen. Als Fahrer-Manager des GP hatte er natürlich ein möglichst sehenswertes Fahrerfeld zu organisieren. Offenbar machte er seinen Job gut. Ab 2012 war Senn dann nämlich parallel dazu bei der Tour de Suisse als «Bereichsleiter Start» verantwortlich. Diesen Job setzte er auf Mandatsbasis für den damaligen Veranstalter der Tour de Suisse um, das war die IMG.

Dann griff Armin Meier, mit dem Senn früher Rennen gefahren war und der damals Chef des heutigen Tour de Suisse-Veranstalters InfrontRingier war, im richtigen Moment zum Telefonhörer. Olivier Senn, der einst ein Stellenvermittlungsbüro führte, wechselte definitiv zur Tour de Suisse und begann im September 2013 als «Projektleiter Tour de Suisse» bei InfrontRingier. Nochmals eineinhalb Jahre später, per 1. Januar

2015, übernahm Senn schliesslich die heutige Aufgabe des Generaldirektors der Tour de Suisse. Zur neuen Rolle als oberster Chef der Tour kam Senn somit kurz nachdem die Vermarktungsagentur InfrontRingier bekannt gab, für die Durchführung der Tour de Suisse künftig näher mit der SRG SSR zusammenzuarbeiten.

Chef der Tour und trotzdem Mitarbeiter

Senn bezeichnet seinen Job durchaus als Job mit vielen Vorteilen, betont aber auch, dass die Bilder, die sich die Leute bisweilen vom Job des TdS-Generaldirektors machen, nicht ganz zutreffen. Klar, er habe Freiheiten, die es in anderen Jobs nicht gebe, klar, er könne beispielsweise viel von zu Hause aus arbeiten und gleichzeitig viel herumreisen, neue Orte kennenlernen und in enger Zusammenarbeit mit seinem Team und mit den lokalen OKs eine abwechslungsreiche Tour auf die Beine stellen. Die Kehrseite des Jobs: Tour de Suisse-Generaldirektor sei ein 365-Tage-Job. Insbesondere in den Wochen vor der Tour sei er eigentlich rund um die Uhr gefordert, täglich kämen gegen 100 E-Mails rein. «Das ist aber auch okay so, denn wir sind Partner und wollen, dass unsere Sponsoren, die lokalen OKs und die Medien zufrieden sind.»

Aber: Wer für das Bild des Tour-Generaldirektors einen Joseph «Sepp» Vögeli vor Augen hat – er war zwischen 1967 und 1991 Chef der Tour de Suisse und hat sie auch mehrmals in die Region gebracht – wer also einen Sepp Vögeli vor Augen hat, stellt im Gespräch mit Olivier Senn ernüchtert fest, dass auch die Tour de Suisse-Welt nicht stehen geblieben ist. Vor allem wird aber klar, dass selbst TdS-Chef Olivier Senn – unter dem Strich – nicht mehr als ein Arbeitnehmer ist. Wie er ausführt, sei die Tour de Suisse ein Projekt des Sportvermarkters InfrontRingier und er müsse als Projektverantwortlicher Leistungen und Zahlen liefern, die den Verwaltungsrat und die Aktionäre zufriedenstellen.

Tour de Suisse geht international

Vor diesem Hintergrund ist es vielleicht nicht überraschend, dass die Tour de Suisse neuerdings nicht mehr nur im Inland tätig ist. Olivier Senn, der mehrere Fremdsprachen fließend spricht, ist wahrscheinlich der erste Tour de Suisse-Chef überhaupt, der auf der ganzen Welt herumreist. Erst kürzlich war er, zusammen übrigens mit einer knappen Handvoll Gansinger, in China unterwegs, wo die Tour de Suisse-Organisatoren gewissermassen «Geburtshilfe» leisten. Sie tra-

gen dort die sportliche Verantwortung für ein zweites Rennen der Worldtour, die Tour de Guangxi.

Und ein weiteres Projekt ähnlicher Art hat im vergangenen Jahr Premiere gefeiert. Die Rede ist von den «Hammer-Series». Es begann 2017 mit einem Rennen in den Niederlanden, in diesem Jahr waren es bereits je ein Rennen in Norwegen und in den Niederlanden und im Oktober folgt ein drittes in Hongkong. Mittelfristig, so Senn, sei eine Tour mit gesamthaft zehn Rennen in zehn Ländern weltweit geplant. Das dürfte abwechslungsreich werden, wird Olivier Senn aber viele weitere Nächte beschern, in denen er nicht zu Hause übernachten kann.

Umso mehr wird es ihn freuen, dass er nach der Ankunft der Fahrer am kommenden Montag nicht irgendwo in einem Hotel, sondern direkt bei seiner Familie zu Hause übernachten darf. Bevor er sich aber ins Bett legen wird, das scheint jetzt schon sicher, wird der gelernte Landwirt seine Freunde des VMC Gansingen aufsuchen und gemeinsam mit ihnen anstossen – auf eine hoffentlich reibungslos verlaufene Etappenankunft. «Ich freue mich sehr auf die beiden Tage. Vor allem die Einfahrt des Tour-Tross wird speziell!»